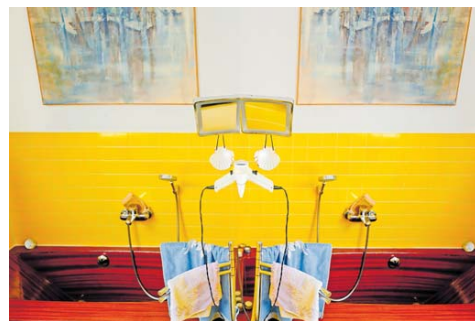




Auf dieses Stück ist
Ernst Lichtnecker
besonders stolz:
die selbstgemachte
Badewanne aus
Mahagoni-Holz.
Das Beste daran?
„Wenn man sich
reinsetzt, ist einem
gleich warm. In einer
Acrylbadewanne
bibbert man erstmal.“



UNTER EINEM DACH

Runde Sache

115 Quadratmeter, viel Holz, alles auf einer Etage:
Helga Finsterwalder und Ernst Lichtnecker
haben mit Ende 60 noch mal gebaut – komplett altersgerecht.
Zu Besuch in einem Haus ohne Ecken und Kanten

Von Julian Erbersdobler, Fotos: Alessandra Schellnegger



Wird das ein katholisches Schwesternheim? Die Frage kam während der Bauphase immer wieder, erinnert sich Helga Finsterwalder. Neben der Eingangstür hing damals ein Schild, auf dem „Mutterhaus“ stand. Damit war allerdings nicht die Muttergottes gemeint, sondern Finsterwalder selbst. Ihr Sohn und Architekt Rudolf Finsterwalder hat das Haus für sie geplant. Ein Haus für die Mutter, in dem die mit ihrem Mann Ernst Lichtnecker alt werden kann. 2012 haben sich Finsterwalder und Lichtnecker noch mal auf das Abenteuer Bauen eingelassen – mit Ende 60. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: ein asymmetrisches Holzhaus ohne Ecken und Kanten in Bad Endorf im Landkreis Rosenheim, 115 Quadratmeter groß, möglichst barrierefrei. Die beiden nennen es ihre Arche, so steht es auch auf einem Schild vor der Tür. „Es ist der Ort geworden, an dem wir uns zurückziehen können“, sagt Ernst Lichtnecker. „Wir machen hier auch Yoga oder meditieren.“

Besonders gern sitzen die beiden vor der großen Fensterfront im Wohn-Essbereich. Von hier ist es auch nicht weit zur offenen Küche. Helga Finsterwalder sieht nur noch auf dem linken Auge, sie ist mittlerweile fast erblindet. „Ich habe mich zwar daran gewöhnt, aber es ist trotzdem jeden Tag aufs Neue eine Herausforderung.“ Das Haus hilft ihr dabei – und ihr Mann. „Mein Mann macht bestimmt die Hälfte im Haushalt. Er hilft mir auch beim Kochen und Plätzchenbacken, vor allem beim Probieren. Ge, Bärl!“ Am Anfang hatte gerade Ernst Lichtnecker Sorge, was die neuen Nachbarn zu ihrem geschwungenen Bau sagen würden – zur Idee des Stiefsohns. „Ich dachte mir: Wer will so ein rundes Haus in seinem Ort haben? In Amerika geht das vielleicht, aber hier in Bad Endorf?“ Über das Haus musste auch im Gemeinderat abgestimmt werden. „Ich habe wirklich gezittert“, erinnert sich Lichtnecker an die Sitzung. Am Ende ging alles gut. Acht Stimmen dafür, eine Enthaltung.



Ernst Lichtnecker hat mit 75 angefangen, Trompete zu spielen. „Da hören die meisten wieder auf.“ Heute hat er zwei Flügelhörner und eine Fanfare. Da wird auch schon mal dem Enkel ein Ständchen vorgespielt.



Geheizt wird im Haus mit Holz, das sie von einem Bauern bekommen. Sechs bis acht Ster pro Jahr. „Wenn es arg kalt wird, können wir auch noch zusätzlich unsere drei Infrarotplatten einschalten“, sagt Ernst Lichtnecker.

Helga Finsterwalder hat schon vier Bücher veröffentlicht. „Das Schreiben ist wie ein Geschenk. Ich springe auch in der Nacht auf, wenn mir ein Satz kommt.“ Weil ihre Augen schlechter werden, braucht sie ihren Ernst, der ihr vorliest, was sie aufgeschrieben hat. „Mein Mann ist der Dolmetscher meiner Schrift.“ Der tippt es dann in den Laptop.

